

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Er scheint täglich

mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
In jede dieser Wochen eine Beilage.
Sonntags- und Feiertagsblätter nach Bedürfnis.
Wochenschriften um die Jahressumme.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,

in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frangierlohn
Einzelnummern 15 Pf.
die Spaltenweise bezugsweise oder deren Raum.
Reklamen die 21 mal breite Beilage 50 Pf.
Nachst. wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 301.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Mittwoch, den 29. Dezember 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Ausführungsanweisung

für die Bestandsaufnahme von Kaffee, Tee und Kakao am 3. Januar 1916.

1. Auf Anordnung des Reichsstatistikers vom 29. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 791) findet am 3. Januar 1916 eine Erhebung der Vorräte von Kaffee, Tee und Kakao statt.

2. Anzuzeigen sind alle Vorräte:

a) an Kaffee, d. h. nur Bohnenkaffee und Bohnenkaffee-mischungen, roh, gebrannt oder geröstet, auch gemahlen (also nicht Malzkaffee, Eichkaffee, Feigenkaffee und dergleichen),

b) an Tee, d. h. schwarzer oder grüner Tee von der im Auslande wachsenden Teepflanze (also nicht Lindenblätterm-, Sennesblätterm-, Kamillente- u. dergl.),

c) an Kakao, d. h. nur roher, gebrannt oder gerösteter Kakao (also nicht halbfertige Kakaoerzeugnisse wie Kakaoöl, Kakao- oder dergl. gebrauchsfertige Kakaoerzeugnisse und Schokolade).

3. Anzeigepflichtig sind alle gewerblichen und Handelsbetriebe, sowie sonstige Unternehmungen, die Vorräte der unter Ziffer 2 bezeichneten Art besitzen, soweit sie zur Abgabe gegen Entgelt (auch in Form von Getränken) und bezüglich des Kaffees und Tees nicht zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmt sind. Insbesondere kommen in Frage:

Kolonialwarenhandlungen,
Vorkostgeschäfte,
Kaffeebrennereien und -Röstereien,
Kakaoabriken,
Konsumvereine,
Kafinos (jedoch nicht militärische),
Konditoreien,
Kaffee-, Tee- und Kakaohandelsgeschäfte,
Zuckerwaren- (Konfitüren-) Geschäfte,
Hotels, Pensionen, Gast- und Schankwirtschaften,
Kaffeehäuser, Tee- oder Kakaostuben,
Warenhäuser, Lagerhäuser und ähnliche Betriebe.

Es ist streng darauf zu achten, daß nicht nur die Betriebe erfasst werden, die mit Kaffee, Tee oder Kakao handeln, sondern auch die, die Kaffee, Tee oder Kakao in Form von Getränken verkaufen, insbesondere also alle Pensionen, Hotels, Kaffee-, Tee- und Kakaostuben und alle Betriebe des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes.

Haushaltungen sind auch bezüglich des für den eigenen Verbrauch bestimmten Kaffees und Tees (aber nicht des Kakaos) anzeigepflichtig, jedoch nur, wenn die Mengen bei Kaffee 10 Kilogramm (20 Pfund) und bei Tee 2½ Kilogramm (5 Pfund) übersteigen.

4. Wer mit dem Beginn des 3. Januar 1916 Vorräte der in Ziffer 2 bezeichneten Art in Gewahrsam hat, gleichviel, ob er Eigentümer ist oder nicht, ist vorbehaltlich der Vorschriften der Ziffer 5 verpflichtet, sie auf dem vorgeschriebenen Anzeigebordruch dem Gemeindevorstand (Gutsvorstand) oder den von ihm bestimmten Meldestellen bis zum 4. Januar 1916 anzuzeigen.

Die Anzeigen haben in der Gemeinde zu erfolgen, in der sich die Vorräte am Stichtag tatsächlich befinden, unter Umständen also in mehreren Gemeinden, worauf seitens der Ortsbehörde besonders hinzuweisen ist, um Doppelzählungen oder Auslassungen zu vermeiden.

Vorräte in Gewahrsam von Gemeinden und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbänden sind gleichfalls anzuzeigen.

5. Vorräte, die in fremden Speichern, Lagern, Schiffsräumen und dergleichen liegen, sind vorbehaltlich der Vorschriften im Abs. 2 und 3 vom Verfügungsberechtigten anzugeben, wenn er die Vorräte unter eigenem Verschluss hat. Ist letzteres nicht der Fall, so sind die Vorräte vom dem Verwalter der Lageräume anzuzeigen.

Vorräte, die sich mit dem Beginn des 3. Januar 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang anzuzeigen, wozu er vom Gemeindevorstand einen besonderen Anzeigebordruch einfordern muß.

Vorräte, die sich in den unter Zollaufsicht stehenden Niederlagen (öffentlichen Niederlagen, Privatlagern mit oder ohne amtlichen Mitverschluss), Zollauschüssen und Freieinfuhr mit Beginn des 3. Januar 1916 befinden, werden von den Zollbehörden nachgewiesen. Die Nachweisungen sind bis zum 10. Januar 1916 unmittelbar dem Königlich Preussischen Statistischen Landesamt in Berlin SW. 68, Lindenstraße 28, einzureichen.

6. Nicht anzuzeigen sind Vorräte, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats oder eines Landes, insbesondere einer Seeresverwaltung, der Marineverwaltung oder der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin stehen.

7. Alle Angaben sind in Kilogramm zu machen, jede andere Angabe ist verboten.

8. Die Erhebung der Vorräte erfolgt gemeindegewise. Die Ausführung der Erhebung liegt den Gemeindebehörden ob. In den Orten mit königlicher Polizeiverwaltung ist die zur Mitwirkung verpflichtet.

9. Die Gemeinden erhalten durch den Landrat (Oberamtmann) oder, soweit sie Stadtkreise sind, unmittelbar vom Königlich Statistischen Landesamt die vorausschickliche Anzahl von Erhebungsvordrucken. Etwaige Nach-

forderungen sind unverzüglich an das Königlich Preussische Statistische Landesamt in Berlin SW. 68, Lindenstraße 28, zu richten.

10. Folgende Vordrucke sind zu verwenden:

I. Anzeige, II. Ortsliste.

Die den Ortslisten aufgedruckte Anweisung ist genau zu beachten. Macht es die zerstreute Lage oder die Seelenzahl einer Gemeinde wünschenswert, Zählbezirke zu bilden, so kann die Ortsliste unter entsprechender Aenderung des Vordrucks auch als Zählbezirksliste benutzt werden; eine Ortsliste ist aber auch in diesem Falle aufzustellen, sie braucht dann aber nicht die Namen der Anzeigepflichtigen und deren Vorräte im einzelnen zu enthalten, es genügt vielmehr die Eintragung der Schlusssumme der Zählbezirkslisten.

Die Ortsliste ist von den Landräten (Oberamtmännern) zugleich als Kreisliste zu benutzen. Eine Aufführung der einzelnen Gemeinden des Kreises ist nicht erforderlich, es genügt vielmehr die Angabe der Summen sämtlicher Ortslisten in einer Zeile als Kreisliste.

11. Die Gemeindevorsteher (Gutsvorsteher) mit Ausnahme der Magistrate (Oberbürgermeister) der Stadtkreise stellen aus den Anzeigen die Ortsliste auf und senden sie bis zum 8. Januar 1916 dem Landrat zu. Abschrift der Ortsliste ist zurückzubehalten. Die Anzeigen sowie die etwa aufgestellten Zählbezirkslisten sind sorgfältig aufzubewahren.

12. Die Stadtkreise stellen ebenfalls eine Ortsliste auf und übertragen deren Schlusssumme in einer Zeile in einen zweiten Ortslistenvordruck, der als Kreisliste gilt. Diesen senden sie bis zum 12. Januar 1916 unmittelbar an das Königlich Statistische Landesamt. Die Anzeigen, Ortslisten sowie die etwa aufgestellten Zählbezirkslisten sind sorgfältig aufzubewahren.

13. Die Landräte (Oberamtmänner) verteilen die ihnen zugehenden Vordrucke an die Gemeinden ihres Kreises, sammeln die ihnen zugesandten Ortslisten wieder ein und stellen das Gesamtergebnis aller Ortslisten fest, wobei streng darauf zu achten ist, daß die Ortslisten von sämtlichen Gemeinden und Gutsbezirken ihres Kreises vorhanden sind.

Das Gesamtergebnis ist in eine Kreisliste zu übernehmen und diese bis zum 12. Januar 1916 dem Statistischen Landesamt zu übersenden; Abschrift ist zurückzubehalten. Die Ortslisten sind sorgfältig aufzubewahren.

14. Die Herstellung und Versendung der Vordrucke erfolgt durch das mit der Durchführung der Erhebung beauftragte Statistische Landesamt.

15. Es ist Sorge dafür zu tragen, daß die Bevölkerung rechtzeitig vor der Erhebung in sämtlichen Gemeinden und Gutsbezirken durch öffentliche Bekanntmachung in geeigneter Weise auf ihre Anzeigepflicht hingewiesen wird.

16. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte der in Ziffer 2 genannten Art zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

Als zuständige Behörde gilt der Landrat (Oberamtmann), in den Stadtkreisen der Magistrat (Oberbürgermeister).

17. Wer die vorgeschriebene Anzeige nicht erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft; auch können die Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden.

Berlin, den 9. Dezember 1915.

Der Minister für Handel und Gewerbe:

Im Auftr.: L u s e n s t n.

Der Minister des Innern:

Im Auftr.: Dr. Freund.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Vorstehende Ausführungsanweisung bringe ich im Anschluß an die im Kreisblatt Nr. 286 veröffentlichte Bekanntmachung über eine Bestandsaufnahme von Kaffee, Tee und Kakao zur öffentlichen Kenntnis. Für eine Weiterverbreitung der Vorschriften ersuche ich sofort durch örtliche Bekanntmachung oder in sonst geeigneter Weise Sorge zu tragen, und das Weitere wegen Ausführung der Erhebung zu veranlassen.

Die Ortslisten sind mir bis spätestens zum 6. Januar 1916 einzureichen. Abschrift der Ortsliste ist von Ihnen zurückzubehalten. Die erforderlichen Formulare werden Ihnen mit nächster Post zugehen.

Sollten anzeigepflichtige Vorräte in irgend einer Gemeinde nicht vorhanden sein, ist Fehlanzeige zu erstatten. Den Termin ersuche ich genau einzuhalten.

Limburg, den 28. Dezember 1915.

R. A. Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Schwere Kämpfe an der bessarabischen Front.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 28. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.)

Durch das Feuer eines feindlichen Monitors wurden in Westende-Bad drei Einwohner, darunter zwei Frauen, getötet.

Am der Front entwickelten sich zeitweise lebhafteste Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe.

Am Stützpunkt erfolgte heute früh ein französischer Vorstoß; nähere Meldungen liegen noch nicht vor.

Regier Zugverkehr auf dem Bahnhof Soissons wird von unserer Artillerie beschossen. Die Franzosen haben seit kurzem das in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs liegende Hospital, anscheinend zum Schutz des Bahnhofs, mit Artilleriebeschüssen versehen. Infanterie ist in das Hospital und bei der Nähe desselben zum Bahnhof nicht ausgeschlossen.

Oberste Seeresleitung.

Zur Wiederoberung des Hartmannsweilerkopfes.

Köln, 28. Dezbr. (Ill.) Der Sonderberichterstatler der „Köln. Ztg.“ meldet seinem Blatte über die Wiederoberung des Hartmannsweilerkopfes: Bei Bernennung der 1400 Gefangenen erklärten diese, sie seien zum Teil auf unbegreifliche Weise überraschend umzingelt worden. Ein französisches Elterregiment sei nahezu aufgerieben worden. Die deutschen Minen und Handgranaten hätten eine besonders schwere Wirkung gehabt.

Zur Beschießung der Kathedrale von Reims.

Berlin, 27. Dezbr. (Ill.) Die „Tägl. Rundschau“ schreibt: In diesen Tagen wird die Regierung wiederum erneut zu der Frage der Beschießung der Kathedrale von Reims Stellung nehmen, die von unseren Gegnern in so unglaublicher Weise gegen uns ausgenutzt worden ist. Das preussische Kriegsministerium hat unter dem Titel „Die Beschießung der Kathedrale von Reims“ eine Broschüre vorbereitet, die jetzt erscheint und die ganze Frage vom militärischen Standpunkte noch einmal behandelt.

Die indischen Truppen.

London, 27. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Deutsche Bureau meldet: Daß die indischen Truppen aus Frankreich entfernt wurden, gehe aus der amtlichen Meldung hervor, daß der Prinz von Wales vor dem Abzug der indischen Armee aus Frankreich den Truppen ein Telegramm des Königs überbracht hat, in welchem dieser den Indern, die jetzt an einem anderen Kriegsschauplatz benötigt würden, warmen Dank für die geleisteten Dienste ausspricht.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 28. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.)

Am der Berezina sowie nordwestlich von Gortorysk und Berezina wurden russische Erlundungs-Abteilungen abgewiesen.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 28. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 28. Dezember 1915:

An der bessarabischen Front und an dem Dnjestr nordöstlich von Jaleszky wurden gestern wiederholte Angriffe harter russischer Kräfte blutig abgewiesen. Besondere Anstrengungen richtete der Feind gegen den Abschnitt zwischen Pruth und Waldzone nördlich Toporouk. Nach Artillerievorbereitung, die den ganzen Vormittag anhielt und sich stellenweise bis zum Trommelfeuer schwerer Kaliber steigerte, erfolgten in den ersten Nachmittagsstunden fünf Infanterieangriffe, die abgewiesen wurden. Ein anschließender Massenangriff, fünfzehn bis sechzehn dichte Reihen tief, brach im Artilleriefeuer unter schwersten Verlusten zusammen. Das gleiche Schicksal hatten die feindlichen Angriffe nördlich des Dnjestr. Unsere Verluste sind gering. Nachts über herrschte Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 28. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 28. Dezember, 1915: An der Trioler Süd- und Südostfront dauern die Ge- schäftskämpfe fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Stimmung in Italien.

Bern, 28. Dezbr. (U.) Aus Norditalien eingetroffene Reisende schildern die Verwirrung des Geistes infolge der Schreckensherrschaft der Polizei und der Zensur als unglaublich. Wenn auch die Blätter täglich das Gegenteil schreiben, so sei die Kriegsunlust doch allgemein. Wäre der richtige Mann da, sagen die in sämtlichen Volksschichten bewanderten Gewährsleute, so würde Italien trotz des Londoner Vertrages Frieden schließen. Aber ein solcher Mann ist nirgends zu erspähen und von Giolitti darf man heute gar nicht mehr reden.

Schwärzereien des „Popolo d'Italia“.

Lugano, 28. Dez. (U.) Ein Leitartikel des „Popolo d'Italia“ geißelt in scharfen Worten die Zunahme der geheimen Friedenspropaganda. Das Blatt erklärt, es sei töricht, wenn viele sich beschweren, daß die Italiener nicht einmal einmal Wörz genommen haben. Die Leute würden nicht einmal morgen zufrieden sein, wenn wir Triest haben. Wo sind denn die großen Eroberungen unserer Verbündeten? Das einzige Heer, das 1915 in feindliches Gebiet vordrang und Großes überwand, das kein anderes Heer der Welt überwinden kann, sei das italienische. Salandra sandte an die Präfecten ein Rundschreiben, in dem er sie aufforderte, strenge Maßnahmen zu Unterdrückung der Drückebergerei zu treffen.

Zur Torpedierung des „Porto Said“.

Lugano, 27. Dezbr. (U.) Wie der „Secolo“ aus Tripolis berichtet, ist dort ein Teil der geretteten Mannschaft des von einem Unterseeboot torpedierten Dampfers „Porto Said“ eingetroffen. Die Leute berichteten, daß das Schiff etwa 10 Seemeilen von der Küste von Cyrenaica entfernt zwischen Borna und Bomba von einem Unterseeboot angehalten wurde, das die österreichische Flagge zeigte. Nachdem das Schiff vergebens zu entfliehen versucht, mußte die Mannschaft in die Boote steigen, worauf das Unterseeboot den Dampfer durch einen Torpedoschuß und mehrere Kanonenschüsse versenkte. Nicht weit von dem Orte der Katastrophe wurde ein unbekannter griechischer Dampfer bemerkt, zu dem die Boote hinfuhren. Inzwischen erschien ein italienisches Torpedoboot, welches aus das Unterseeboot Jagd machte und vier Schüsse darauf abfeuerte. Es gelang dem Unterseeboot jedoch, zu entkommen. Der griechische Dampfer wurde angehalten und nach Tripolis gebracht, wo sich ergab, daß seine Ladung aus Benzin und anderem Material für Unterseeboote bestand. Sechs Passagiere und ein Matrose vom „Porto Said“ sind ertrunken.

Balkankriegschauplatz.

Großes Hauptquartier, 28. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 28. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 28. Dezember 1915: Von unseren Kräften verfolgt, zogen sich die Montenegro von Grahovo nach Bijoca zurück. Rächst Kooen wurden drei montenegrinische Geschütze modernster Konstruktion von unseren Truppen ausgegraben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Eintritt von Mazedoniern ins bulgarische Heer.

Sofia, 27. Dezbr. (U.) Mazedonier melden sich massenhaft zum Eintritt in die bulgarische Armee. Mehrere tausend Mazedonier, welche früher in der serbischen Armee dienten, und dann in Gefangenschaft gerieten, kämpfen jetzt Seite an Seite mit den Bulgaren. In den letzten Tagen

haben sich nicht weniger als 6000 Mazedonier zum Eintritt gemeldet.

Das Verhältnis zwischen Bulgarien und den Balkanvölkern.

Wien, 27. Dezbr. (U.) In einer Unterredung erklärte der bulgarische Gesandte, die Salonitexpedition werde mit denselben bitteren Enttäuschungen endigen wie diejenige von Gallipoli. Die Zentralmächte könnten nicht ausgegünstigt werden. Des weiteren äußerte sich der Gesandte dahin, daß alle Verhandlungen zwischen Bulgarien und Griechenland um die neutrale Zone in freundschaftlichem Sinne geführt werden. Diese neutrale Zone gelte nur für die Griechen und Bulgaren. Hinsichtlich der Haltung Rumäniens bemerkte der Gesandte, die rumänische Nation und ihre Staatsmänner seien sich klar darüber, daß die Interessen aller Balkanvölker mit denen Mitteleuropas solidarisch seien.

Sofia, 27. Dezbr. (U.) Aus Regierungskreisen wird erneut versichert, daß das Verhältnis zwischen Bulgarien und Rumänien ein durchaus befriedigendes sei und keine Störungen zu erwarten seien.

Die Audienz Schebekows bei König Ferdinand.

Budapest, 28. Dezbr. (U.) „Pester Lloyd“ meldet aus Bukarest über die Audienz des russischen Bevollmächtigten, Schebekow, beim König Ferdinand von Rumänien, daß, wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, Herr Schebekow mit dem Erfolg seiner Mission unzufrieden sei. Dazu wird dem Blatte „A Vilag“ aus Bukarest geschrieben, Schebekow soll dem König Ferdinand und der rumänischen Regierung zwei Anträge gemacht haben. Nach dem ersten soll Rumänien dem Biserbündnis beitreten und den Mittel-mächten den Krieg erklären, nach dem zweiten Angebot, das sich auf den Fall bezieht, daß Rumänien sich nicht für den Biserbündnis entschließt, soll Rumänien einwilligen, daß ein russisches Heer durch die Dobrudscha gegen Bulgarien gehe. Außerdem hat Schebekow noch den Auftrag mit bekommen, sich zu unterrichten, welchen Standpunkt Rumänien einnehmen würde, wenn Russland ohne Erlaubnis den Durchzug durch rumänisches Gebiet versuchen sollte.

Die Lage in Salonik.

Sofia, 27. Dezbr. (U.) Die Eisenbahnverbindungen zwischen Bulgarien und Griechenland sind unterbrochen; auch der Post- und Telegraphenverkehr befindet sich schon seit längerer Zeit in englischen Händen. Mit dem letzten Zug aus Salonik eingetroffene Reisende erzählen, daß in Salonik der französische General Sarrail tatsächlich Herr sei. Zwischen ihm und dem griechischen Oberst Pallis sei es des öfteren zu Differenzen gekommen. In Salonik selbst nimmt das Elend immer mehr zu. Die meisten Lebensmittel sind ausgegangen, die Preise erleiden eine schwindende Höhe. Die Lage wird obendrein durch die Ankunft zahlreicher serbischer Flüchtlinge erschwert, obwohl man mit ihrem Abtransport nach Italien begonnen hat.

Die Befestigung von Salonik.

Budapest, 27. Dezbr. (U.) „A Vilag“ meldet aus Salonik: An der Grenze herrscht augenblicklich noch immer Ruhe. Die Engländer sind nach wie vor in fleißiger Weise beschäftigt, Salonik und Umgegend zu befestigen. Auf der Höhe Kilitsch, Langaba und Hortiaz werden bedeutende Truppenmassen zusammengezogen, da diese Gegenden als Operationsbasis dienen soll. Die englisch-französische Luftschifferabteilung befindet sich gleichfalls in Kilitsch, wo mit dem Bau von Flugzeughallen begonnen worden ist.

Bestürzung bei der Entente.

Budapest, 28. Dez. (U.) „A Vilag“ meldet aus Konstantinopel: Die Zeitschrift „La Defense“ erfährt, die Verfügung der griechischen Regierung, daß die griechischen Truppen aus Salonik abziehen sollten, hat bei der Entente Bestürzung hervorgerufen. General Sarrail verlangte vom Prinzen Nikolaus, dem so tigen Truppeneinsatzführer, vergeblich Aufklärung. Der französische Gesandte sprach bei Skuludis vor und bezeichnete die Räumung als einen unfreundlichen Akt, da die Zentralmächte hierdurch freie Hand erhielten. Die Entente wäre in diesem Falle gezwungen, auch gegen Griechenland vorzugehen. Ministerpräsident Skuludis nahm den Protest entgegen, ohne eine Antwort zu erteilen.

Ausfuhrverbot für Lebensmittel nach Salonik.

Genu, 28. Dez. (U.) Der Athener Korrespondent des „Petit Journal“ meldet, daß die griechische Regierung

ein Ausfuhrverbot für Lebensmittel nach Salonik erließ. Die französische Presse drückt ihren Unwillen über diese Maßnahme aus, die nicht nur die Zivilbevölkerung und die Soldaten schädige, sondern auch einen neuen Beweis des bösen Willens der griechischen Verwaltung bedeute, die den Verbündeten unausgeleitet Schwierigkeiten bereite.

Griechenland und Bulgarien.

Sofia, 28. Dezbr. (U.) Die Zeitung „Narodni Prava“ teilt mit, die griechische Regierung ließ durch ihren Sotioter Gesandten der bulgarischen Regierung mitteilen, daß Griechenland nichts dagegen habe, wenn die bulgarischen Truppen griechisches Gebiet betreten, wenn dies im Interesse der militärischen Operationen unumgänglich notwendig sei. Ministerpräsident Radoslawow nahm diese Erklärung der griechischen Regierung dankend zur Kenntnis und betonte, die bulgarischen Truppen auf griechischem Gebiet werden nicht die Interessen Griechenlands durchkreuzen, sondern im Gegenteil ihnen zum Vorteil gereichen.

Die Eröffnung der bulgarischen Sobranje.

Sofia, 28. Dezbr. (U.) Die Sobranje ist gestern durch den König feierlich eröffnet worden. Punkt 1/11 Uhr betrat Ministerpräsident Radoslawow an der Spitze des Ministeriums den Saal, mit Hochrufen und Händeklatschen empfangen. Wenig später folgte König Ferdinand in Begleitung der Prinzen. Der König gedachte in seiner Thronrede der vergeblichen Bemühungen seiner Regierung, die von Serbien den Bulgaren listig entrissenen Gebiete zurückzuhalten. Weiter rühmt die Thronrede die glänzenden Taten der bulgarischen Armeen, die im Verein mit den tapferen Verbündeten den Feind in weniger als zwei Monaten aus jenen Gebieten gejagt habe, obwohl die Engländer und Franzosen sich dazu hergaben, dem serbischen Usurpator die Hand zu bieten.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Neue türkische Offensive in Mesopotamien.

Rotterdam, 27. Dezbr. (U.) Eine aus Delhi vom Oberbefehlshaber der indischen Truppen, General Townshend, eingetroffene Depesche meldet, das heftige feindliche Gewehrfeuer wird von Artillerie unterstützt. Der Feind macht wieder große Anstrengungen, die englischen Linien anzugreifen.

Die Lage in Ägypten.

Lugano, 28. Dezember. (U.) In einem in der „Stampa“ veröffentlichten Brief aus Kairo wird bestätigt, daß die Lage an der ägyptischen Westgrenze bedrohlich sei, da der Großheute sich offenbar gegen Ägypten lehre. Wenn bei Sollum seien 800 Senussenkrieger konzentriert. Bisher an anderen Punkten der ägyptischen Grenze stehen, ist unbekannt. Das „Giornale d'Italia“ meldet gleichfalls aus Kairo, der Schiffsverkehr zwischen Italien und Ägypten sei beinahe wieder normal. Aus Syrien wird berichtet, das Land sei ruhig und die wirtschaftliche Krise habe abgenommen.

England, Ägypten und der Suezkanal.

Wie sich die Engländer in Ägypten festsetzen.

Immer neue Probleme und Fragen rückt der gegenwärtige Weltkrieg in den Vordergrund des Interesses. So gewinnt zurzeit die ägyptische Frage oder die Frage der Beziehungen Englands zu Ägypten und dem Suezkanal eine sich täglich steigende Bedeutung. Da dürfte es unseren Lesern wohl nicht unwillkommen sein, über die geschichtlichen und weltwirtschaftlichen Voraussetzungen dieser Frage etwas eingehender unterrichtet zu werden.

Die großen Napoleonischen Kriege um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts haben auch die ägyptische Frage zum erstenmal für Europa aktuell werden lassen. Mit dem ihm eigenen Scharfblick hatte Bonaparte erkannt, daß Ägypten als der Schlüssel zu Indien die verwundbarste Stelle Englands bilde. „Ägyptens müssen wir uns bemächtigen, um England gründlich zu zerstören“, so schrieb er im August 1807 an das Direktorium. Dieser Erkenntnis entsprang die berühmte französische Expedition nach Ägypten, die sich über die Jahre 1798 bis 1803 hinzog, um alsdann in dem letztgenannten Jahre ziemlich ruhmlos

Das Kriegskind.

Roman aus dem Jahre 1914 von Arthur Winkler-Tannenber.

17) (Nachdruck verboten.) Da ging sie zu ihren Blumen, trat ans Bauer und ließ die Vögel heraus, und endlich sah sie müde da. So müde, so gleichgültig! Und dann bewegte sie ein Gedanke, neu und dringlich. Wenn sie Heinz lieb hatte, sei es auch nur in alter Anhänglichkeit an ferne Schwärmer, dann durfte sie doch nicht bloß an sich, sondern auch an ihn denken. An seinem Glücke mußte sie sich freuen und nicht nur ihm beneiden. Lieb haben sollte sie die, die ihm jenes Glück zu bereiten gedachte. Aber so heilig, so groß, so selbstlos vermochte sie nicht zu sein. Daß sie der „Nachtgestalt“, wie Hildebrand sie nannte, nicht zürnte, war das Höchstmögliche von Entsagung, das sie aufbrachte. Nein, eine Heilige, eine leidenschaftliche Dulderin war sie nicht, wollte sie nicht sein, dazu war sie zu ehrlich gegen sich selbst, und ihr eigenes Verlangen an die Welt zu hart. Sie hatte die nicht, die so viel reicher war, während sie ihr auch den Helden ihrer Jugendliebe genommen hatte. Das war genug, das schien ihr das Menschenmögliche. Möchten andere mehr leisten können, sie dachte in erster Reihe an sich und an ihn, der ebenso litt wie sie. Die Armen gehörten der Reichen gegenüber zusammen. Daß sie still und tapfer das Unabänderliche miteinander trugen, gab jedem von ihnen ein erhöhtes Recht auf Liebestrost durch den anderen. Liebhaben wollte sie den, dem ihre Liebe eine andere, die des Kindes ersehen mußte. Nicht grübeln und nicht klagen, wie er nicht fragte. Wenn er einmal klagen würde —! Dann! — Ja, dann? Sie wählte keine Antwort, aber daß das von einer entscheidenden Bedeutung für ihre eigene Auffassung dieses Schicksals werden könnte, empfand sie wie einen bedrohlichen Wetterdruck angesichts finsternen Gewölks.

Dann war die Zeit gekommen, für die sich Frau Steuerrat Staegemann im Hause ihres Sohnes angemeldet hatte. Unter den Brief Gerhards, der sie einlud, hatte Ella damals geschrieben:

„Liebe Mama! Es ist so schön hier, auch im spärlichen Walde, daß ich mich sehr freuen werde, dich oft in ihn führen zu können. Auf Wiedersehen! Gruß und Kuß von deiner dankbaren Tochter Ella.“ Gerhardt hatte die Sätze mit inniger Zufriedenheit gelesen, seiner Frau einen Kuß gegeben und den Brief zur Post gebracht.

Seine kluge Ella würde es schon verstehen, dem nicht ohne Sorge entgegengekommen Besuche gerecht zu werden. Und nun war die Zeit da.

Mit ein paar Blumen, den schönsten, die Ellas kleine Zucht hergab, waren beide zum Bahnhof gegangen und hatten die alte Dame dort in Empfang genommen.

Frau Staegemann schloß erst den Sohn in ihre Arme, dann wandte sie sich zu Ella, die ihr den Strauß überreichte.

„Zum herzlichen Willkommen, Mama!“ Glücklich lächelte sie die Schwiegertochter.

„Aber, Kind! Das ist ja sehr aufmerksam von dir, aber jetzt im November die kostbaren Blumen. Welche Verschwendung ist das!“

„Selbstgepflückte, Mama!“

„Das ist etwas anderes! Dann danke ich dir sehr!“ Der Aufsatz gab den ganzen Ton. Es war kein richtiges harmloses Verstehen vorhanden. Ob es noch kommen würde? Ella wollte nicht aufhören, zu hoffen. Diesmal würde sie ja Zeit haben. Lange Wochen! Sie wollte mutig sein und es am guten Willen nicht fehlen lassen. Um Gerhards Willen gelobte sie sich das.

Er war zur Gepächthalle gegangen und besorgte die Verstaumung zweier umfangreicher Stücke in den bereitstehenden Wagen. Währenddessen blieben die Frauen allein.

Ella fühlte, wie die grauen, kühlblühenden Augen sie wieder in strenge Musterung nahmen. Vom Hute bis zu den gelben Schuhen, deren Spitzen unter dem Kleiderande hervorlugten.

Und dann äußerte die Präsende das Ergebnis ihrer Untersuchung:

„Gesund bist du und jugendlich, hast keine Sorge, man merkt dir's an. Aber Gerhardt sieht etwas abgehebt aus. Er muß sich wohl sehr quälen?“

„Ja, Mama, er hat wirklich viel zu tun. Doppelte Arbeit jetzt und dann, in dieser Jahreszeit ist es ja am schlimmsten.“

„So, so — dann wollen wir ihn auch besonders pflegen, nicht wahr, Kind?“

„Ich denke, das tu' ich, Mama. Aber er ist ja so wenig da und —“

„Run, wir werden sehen. Ist das unser Wagen?“

„Ja, Mama. — Und wie geht's Papa, was macht Alfred?“

„Danke, die sind gut bei Wege. Ich hatte darauf, Papa wird mir sogar zu stark. Ihn pflege ich offenbar zu gut. Der arme Alfred steht bei der Feldpost. Ich hoffe, er wird's dort besser haben, als in seinem elenden polenischen Kradwinkel. Es war nicht hübsch, daß sie ihn dorthin verlehren, aber schließlich, die Beamten sind die Prügelknaben des Staates.“

„So, Mama, bitte einzukleigen.“

Der Doktor sagte es, während ein Träger die Gepächstücke beim Kutscher aufstürzte.

Run nahmen sie Platz.

Die Mutter und Ella auf dem Vorderstuh, Gerhardt ihnen gegenüber. Die Pferde zogen an, und es ging die Dorfstraße zwischen schmutzen Landhäusern langsam aufwärts.

„Wie still es hier ist!“ sagte Frau Steuerrat Staegemann.

„Tot und still, ja. Die Häuser stehen leer. Der Krieg macht sich auch hier sehr fühlbar. Mancher weiß nicht, wie es werden soll in einem Kurort ohne Gäste.“

„Aber deine Arbeit ist schlimmer als sonst.“

„Ach, Mama, das läßt sich aushalten.“

„Streite nicht, Gerhardt, ich seh' dir's an und habe es. Ella schon gesagt, du mußt in bessere Pflege.“

„Ich bitte dich, ich bin in der besten.“

„Run, wir werden sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

enden. Die Engländer handelten auch in diesem Gedränge ihrer alten Praxis gemäß; sie sicherten sich durch den glänzenden Seesieg bei Abukir ihre maritime Überlegenheit, während sie den Landkrieg für sich durch Kameleuten und Türken führen ließen. Und auch jene schreckliche Heuchelei und Treulosigkeit, die allezeit das schändliche Merkmal britischer Krämperspolitik gewesen sind, spielten damals wie vorher und nachher ihre teuflische Rolle. So trägt die Kriegserklärung der von England mit Mähe gewonnenen Türkei an Frankreich unverkennbar die Züge eines britischen Machtworts. Es heißt darin: „Im Namen Gottes, des Gnädigen, des Barmherzigen. — Die Franzosen sind ein Volk von verstockten Ungläubigen und zügellosen Verbrechern. Sie leugnen die Einheit Gottes, des Schöpfers des Himmels und der Erde, sie glauben nicht an die Sendung des Propheten, der am Tage des Gerichtes für die Gläubigen eintritt, sie verspotten alle Religion usw.“ Das ist ganz Alton; so spricht kein Türke. Scharf, aber treffend hat später einer der Unterführer Bonapartes, der Divisionsgeneral Belliard, in seinen Lebenserinnerungen jenes Machtwort mit den Worten gezeichnet: „Die Engländer, so erhaben im Schädigen, predigen sie nach den Umständen Christentum oder Heidentum. Diesmal waren sie von heiligem Eifer für die mohammedanischen Einrichtungen erfüllt.“ Dazu der grandiose Treubruch gegenüber dem tapferen französischen General Kleber. Durch den Vertrag von El-Arisch war ihm ein ehrenvoller Abzug mit Waffen und Gepäc zugesichert worden. Als sich aber die Engländer durch einen inzwischen abgegangenen Brief Klebers von der vermeintlich trostlosen Lage der französischen Armee überzeugt zu haben glaubten, erklärte die englische Regierung, daß sie die vertraglich gewährleisteten Bedingungen nicht anerkenne und die Kriegsgefangenschaft des gesamten Heeres fordere. Fürwahr, echt englisch. Doch solche Erinnerungen gelten für das Frankreich von heute schon längst nicht mehr.

Die napoleonische Expedition hatte den Engländern endgültig die Augen über den hohen Wert Ägyptens für die dauernde Sicherung ihrer Weltmachtstellung geöffnet. Ihre weitere Politik ging deshalb sorgsam darauf aus, sich einen beherrschenden und maßgebenden Einfluß im Nil- und Mittelmeer zu sichern. Dies geschah nach altbewährtem englischen Machtergreifungsdadur, daß man die eigentlichen Herren und Herrscher Ägyptens möglichst schwach zu erhalten suchte. In Besetzung dieses Prinzips wurden die Mameluden gegen die Türken sowie späterhin der Khedive gegen den Sultan und umgekehrt ausgespielt. Eine Handhabe zur Ausdehnung und Festigung englischen Einflusses in Ägypten bot dann weiterhin der Suezkanal. Zwar hatte England anfangs diesem gewaltigen Unternehmen gegenüber Mißmut und Zurückhaltung an den Tag gelegt, später aber wußte es mit britischer Handelsfahigkeit den größten Teil der Aktien der Suezkanal-Gesellschaft aus den Händen des leichtfertigen und tiefverschuldeten Khedive Ismail Pascha in die feingliedrige Hand zu bekommen. Kurz danach fand die Einleitung der internationalen Suezkanal-Kommission in Ägypten statt, innerhalb deren sich England ebenfalls den maßgebenden Platz zu sichern mußte. Die hieraus sich ergebende Fremdbestimmung des Europäertums führte alsdann zu der nationalstolischen Erhebung unter Arabi Pascha, deren Niederlage im Jahre 1882 England endlich den erwünschten Vorwand lief, sich dauernd in Ägypten einzunisten.

Anfänglich hatte man in Frankreich diese Entwicklung der Dinge mit Argwohn und Unmut betrachtet, je mehr aber durch die Einkreisungspolitik Eduards VII. Frankreich an den Wogen Großbritanniens und seiner Interessen gehandelt wurde, desto mehr erfolgte der französische Widerstand. In aller Form wurde er schließlich durch das berühmte englisch-französische Marokkoabkommen vom Jahre 1904 beseitigt. Hier wird die britische Unterstützung Frankreichs in Marokko gegen die Sanctionierung der englischen Herrschaft in Ägypten durch Frankreich eingetauscht. Aber auch damals verblieb Ägypten noch ausdrücklich im Besitz der Türkei. Denn es heißt im ersten Artikel des Marokkoabkommens: „Die Regierung Seiner britischen Majestät erklärt, daß sie nicht die Absicht hat, den politischen Zustand Ägyptens zu ändern.“ England beging daher, als es zu Beginn dieses Krieges den deutschen und österreichischen Botschaften aus Kairo auswich und die britische Militärmission dablei errichtete, einen flagranten Völkerverstoß. Oder wir können in diesem Falle auch sagen: es hat das trügerische Feigenblatt weggerissen, mit dem es bisher sein Verhältnis zu Ägypten vor der Welt zu bemänteln trachtete, und trozig erklärt: „Ägypten ist unser.“ Ob dieses Wort dauernde Geltung hat, wird die Zukunft lehren.

Das Zahlenverhältnis der kriegsführenden Mächte.

Bern, 25. Dezbr. In der „Zürcher Post“ wird von besonderer militärischer Seite eine sehr gründliche Untersuchung über das Zahlenverhältnis der kriegsführenden Mächte angestellt und das Ergebnis wie folgt zusammengefaßt: „Solange Rußland und Italien durch das österreichisch-ungarische Heer, den dritten Teil des deutschen und die russische Kaukasusarmee in Schach gehalten werden, bedeutet das Zahlenverhältnis auf den übrigen Fronten, selbst nach den Einwohnerzahlen berechnet, kein Übergewicht für die Entente. Die bisher noch wenig zur Geltung gebrachte, durch Verluste nur unerheblich geschwächte Wehrkraft der Türken kann im weiteren Verlaufe des Krieges immer größere Bedeutung erlangen. Was im besonderen das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland betrifft, so kann das deutsche Heer, selbst wenn die Verluste in der bisherigen Schlacht andauern, noch auf lange Zeit in unverminderter Stärke erhalten werden. Die Kopfzahl des französischen Heeres aber muß im Laufe des zweiten Kriegsjahres sinken, beim Eintritt größerer Verluste sogar bedeutend. Ein immer größerer Teil der französischen Front wird von englischen Truppen eingenommen werden müssen; die Möglichkeit eines aus dem Erlasse der Franzosen durch die Engländer ist auf das unsichere Ergebnis freiwilliger Werbung gegründet.“

Aus Frankreich.

Ein neuer Beschuldigungsfall in Paris.

Genf, 27. Dezbr. (II.) Dem „Petit Journal“ zufolge wurde eine neue Beschuldigungsaffäre bei der Militärregierung in Paris entdeckt. Bis hier wurden sechs Verhaftungen vorgenommen.

Aus England.

Die schwierige Lage im Ministerium.

Kopenhagen, 28. Dez. (II.) Die „Daily Mail“ meldet: Die Lage innerhalb der Ministerium ist im höchsten

Maße schwierig und werde wahrscheinlich zu mehreren Veränderungen in der Zusammensetzung des Kabinetts und zu allgemeinen Wahlen im Unterhause führen.

Aus Rußland.

Wirrsale und unerhörte Unterschleife.

Stockholm, 27. Dezbr. (II.) Ein Rundschreiben der Hauptverwaltung des russischen Roten Kreuzes an die Provinzverwaltungen, das als vertraulich bezeichnet ist, fordert die einzelnen Verbände zur energischen Tätigkeit auf zur Beendigung der Wirrsale im Städtebund und im Semstwoverband, sowie die selbst für Rußland unerhörten Unterschleife bei den Staatsbahnen und das Umschlagreifen der Hungersnot zu verhüten.

Aus Italien.

Der Niedergang der italienischen Hotelindustrie.

Genf, 27. Dezbr. (II.) Eine düstere Darstellung über den Niedergang der italienischen Hotelindustrie und des gesamten vom Fremdenverkehr lebenden italienischen Handels entwirft nach zuverlässigen Daten die von Senator Doumer redigierte Pariser „Opinion“. Die Verluste betragen hunderte von Millionen Lire. In Weihnachtsbriefen aus Rom, Oberitalien, Sizilien an den Pariser italienischen Hilfsverein gelangt die bittere Enttäuschung über die sozialen Folgen des bisherigen Kriegsverlaufs zum Ausdruck.

Churchill bereits wieder in London.

Rotterdam, 27. Dezbr. (II.) Wie aus Paris gebracht wird, hat der Aufenthalt des gewesenen englischen Ministers Winston Churchill an der englischen Front in Frankreich nicht lange gedauert. Major Churchill befindet sich bereits wieder in London, wo er am 23. d. Mts. dem Ministerpräsidenten Asquith einen Besuch abstattete.

Der englisch-schwedische Poststreik.

Kopenhagen, 28. Dezbr. (II. B. Nichtamtlich.) „National Tidende“ berichtet aus Stockholm: Die von den Engländern beschlagnahmte Post ist freigegeben worden. 191 Poststücke sind heute in Göteborg angekommen, weitere 339 werden erwartet. Trotz der Sperrung des englischen Durchgangsverkehrs nach Rußland durch Schweden sind heute 639 Säcke mit Paketen, die von England nach Rußland bestimmt sind, eingetroffen.

Russischer Uebergriff in Persien.

Konstantinopel, 27. Dezbr. (II.) Heute eingetroffene, gerade einen Monat alte persische Blätter berichten u. a., daß in Ensi (in Nordpersien, unweit der russischen Grenze) die russischen Soldaten auf Befehl des Vizekonsuls in das Zollamt eindringen und sich die dort befindlichen Automobile aneigneten, weil sie angeblich deutscher Herkunft seien.

Vermehrung der russischen Besatzung von Tâbris.

Konstantinopel, 27. Dezbr. (II.) Die russische Besatzung von Tâbris (der Hauptstadt der nordpersischen Provinz Azerbeidschan) sei vor einem Monat um 800 Mann vermehrt worden.

Unabhängigkeitserklärung der chinesischen Provinz Jünnan.

Amsterdam, 28. Dezbr. (Jen. Trst.) Reuter meldet aus Peking: Der Militärgouverneur von Jünnan erließ eine Proklamation, wodurch die Provinz Jünnan als unabhängig erklärt wird. Weiter heißt es, Jünnan hat seinen Eid als Präsident der Republik gebrochen, und es werde ein Aufruf an das Volk gerichtet werden, die Republik wiederherzustellen. Zahlreiche Kontingente der nördlichen Truppen sind nach dem Süden geschickt worden.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 29. Dezember 1915.

Die Pahn ist seit gestern wieder im Fallen begriffen.

Stellennachweis für kriegsbeschädigte Gärtner. Die Bemühungen des Fürsorge-Ausschusses für kriegsbeschädigte Gärtner, eine Uebersicht über solche Stellen zu gewinnen, welche schon jetzt oder später mit kriegsverletzten Gärtnern zu besetzen wären, haben den erfreulichen Erfolg gezeitigt, daß die Nachfrage nach geschulten gärtnerischen Kräften das Angebot außerordentlich übersteigt. Kriegsbeschädigte Gärtner aus allen Zweigen des Berufes, die begründete Aussicht haben, demnächst aus dem Heeresverbande entlassen zu werden, oder die auf längere Beurlaubung rechnen können, werden daher gebeten, ihre Adresse und näheren Wünsche dem gärtnerischen Fürsorge-Ausschuß des Reichsverbandes für den Deutschen Gartenbau, Berlin, Invalidenstr. 42, mitzuteilen. Auch jeder andere Hinweis, welcher der Stellennachmittlung kriegsverletzter Gärtner irgendwie dienen kann, wird von der oben genannten Fürsorgestelle dankbar entgegengenommen.

Meusfelden, 28. Dezbr. Am 2. Weihnachtsabend wurde hier unter der Leitung des Herrn Lehrers Conrad ein Wohltätigkeitsabend veranstaltet. Ruher den nachfolgenden vier Theaterstücken: „Jungdeutschland mobil“, „Das Heldenmädchen von Lemberg“, „Deutsche Weihnachten 1914“, und „Im Zeichen des Roten Kreuzes“ wurden noch die entsprechenden lebenden Bilder zu den Liedern „Stich in die finstere Mitternacht“, „Stolzenfels am Rhein“, „Der Rinder Schenken“ und „Der tote Soldat“ aufgeführt. Besonders wurde den lebenden Bildern großer Beifall gezollt, obwohl auch die Theaterstücke zur Zufriedenheit ausfielen und deshalb noch einmal wiederholt werden sollen. Die Wiederholung des Wohltätigkeitsabends wird am 2. Januar, abends 7½ Uhr erfolgen.

Berlin, 28. Dezbr. (II.) Durch ein Radiotelegramm über Savoye-Kauen erhielt die „Post“ folgende Mitteilung aus New York: Tausend Dollars sind Ihnen durch das hiesige Bankhaus Anauß, Raab und Kühne überwiesen worden. Dieser Betrag stellt die Spende der deutsch-amerikanischen Kinder dar, die vom Abendblatt der „New Yorker Staatszeitung“ gesammelt wurde. Ich bitte Sie als Weihnachtsgaben an Kriegsermächtigten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Form von Ein-Dollar-Spenden zu verteilen.

Posen, 28. Dezbr. (II. B. Amtlich.) Heute morgen 3 Uhr 40 Minuten, ist der von Berlin kommende Militärlaubezug auf der Durchfahrt auf dem Bahnhof Bentzen entgleist. Von den Urlaubern und dem Begleitpersonal sind achtzehn getötet und 47 verwundet worden. Der Sachschaden ist bedeutend.

Lugano, 28. Dezbr. Infolge Nebels fuhr unweit Bologna ein von Ancona kommender Schnellzug in einen Güterzug. Die ersten vier Wagen des Schnellzuges wurden zertrümmert, die übrigen unversehrt. Bisher wurden zehn Tote, darunter drei Postbeamte und drei Soldaten, sowie fünfzig Verwundete hervorgezogen.

Kristiania, 27. Dezbr. (Jen. Trst.) Wie aus Dronheim gemeldet wird, hat seit Anfang Dezember kein Schiff Archangelst verlassen, da der Hafen vollständig zugefroren ist. Ueber hundert Dampfer liegen dort.

Kristiania, 27. Dezbr. (Jen. Trst.) Während der Weihnachtstage verursachten Orkane in der Nordsee Verheerungen unter der norwegischen Schifffahrt. Kristiansand ist überfüllt von vereisten und beschädigten Dampfern. Die Kälte ist so ungewöhnlich, wie man sie seit Menschengedenken nicht erlebt hat.

Gewinnung von Oel aus Unkrautsamen.

Beröffentlichungen des Preussischen Landwirtschaftsministeriums.

Das in diesem trockenen Jahr gewachsene Sommergetreide enthält beträchtliche Mengen Beimischungen von Federich, Adersens, Leindotter und anderen ölhaltigen Unkrautsamen, die beim Dreschen und bei der späteren Reinigung des Getreides ausgesiebt werden. Diese Sämereien sollten, auch wenn es sich um ganz kleine Mengen handelt, den Delmühlen zur Delgewinnung zugeführt werden. Der Kriegsausdruck für pflanzliche und tierische Öle und Fette hat in jedem Kommunalverband einen Kommissionär ernannt, der ebenso wie alle anderen Delfrüchte auch diese beim Auspuh gewonnenen Delamen abnimmt. Der Preussische Landwirtschaftsminister fordert die Landwirte auf, auf die Gewinnung dieser ölhaltigen Samen zu achten und sie zur Ablieferung zu bringen.

Wiesbadener Vieh- und Marktbericht.
Kont. Notierung vom 27. Dezember 1915.

Auftrieb: 1.12.—27.12.			
Ochsen	106	Rinder	311
Bullen	30	Schafe	5
Rinder und Rinder	392	Schweine	236

Vieh-Gattungen.

		genügl.
Ochsen:		
vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes do die noch nicht gegogen haben (ungegogen)	72 - 78	130-142
junge, fleischige, nicht ausgewächs. und ältere aus- gewachsene	66-72	120-132
mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	—
Bullen:		
vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	68-74	114-128
vollfleischig, jüngere	60-66	106-114
mäßig genährte junge und gut genährte ältere	—	—
Rinder und Rinder:		
vollfleischig, ausgewachsene Rinder höchst. Schlachtwertes	72 - 78	128-140
vollfleischig ausgewachsene Rinder höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	65-70	118-130
wenig gut entwickelte Rinder	65-72	114-128
ältere ausgewachsene Rinder und wenig gut entwickelte jüngere Rinder	55-64	106-118
mäßig genährte Rinder und Rinder	40-65	80-104
Schafe:		
mittlere Mast- und beste Sauglähder	78-87	131-149
geringere Mast- u. gute Sauglähder	70-77	117-139
geringe Sauglähder	62-70	105-117
Schafe:		
Rostschäfer und Rostschäfer	60-65	100-120
geringere Rostschäfer und Schafe	—	—
mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Schweine:		
vollfleischig, Schweine von 160-200 Pfd. Lebendgewicht	108	—
vollfleischig, Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	78-85	—
vollfleischig, von 200-240 Pfd. Lebendgewicht	118	—
vollfleischig, von 240-300 Pfd. Lebendgewicht	129	—

Marktwertung: Bei Rinder lebhaft und ziemlich geräumt, bei Kleinvieh und Schweine geräumt.

Von den Schweinen wurden am 27. Dezember 1915 verkauft: zum Preise von 129 M. 6 Stück, 118 M. 20 Stück, 108 M. 2 Stück.

Limburg, 29. Dezember 1915. Viktualienmarkt. Kefel per Pfd. 6-12 Pfg., Aprikosen per Pfd. 00-05 Pfg., Birnen per Pfd. 6-12 Pfg., Schneeböhen per Pfd. 00-00 Pfg., Bohnen dicke per Pfd. 00-00 Pfg., Blumenkohl per Stück 15-40 Pfg., Butter per Pfd. 1.80 M., 2 Eier 44 Pfg., Enten per Stück 5-10 Pfg., Erbsen per Pfd. 00-00 Pfg., Kartoffeln per Pfd. 4 Pfg., Rastoffen per Pfd. 3.50 M., (eller, höchst) Knoblauch per Pfd. 0.50-0.60 M., Kohlrabi, schreiblich per Stück 4-5 Pfg., Kohlrabi unterirdisch per Pfd. 5-00 Pfg., Kopfsalat per Stück 0-00 Pfg., Gurken per Stück 00-00 Pfg., Einmachgurken 100 Stück 0.00-0.00 M., Meerrettig per Stange 00-00 Pfg., Pfirsiche per Pfd. 00-00 Pfg., Pfannkuchen per Pfd. 00-00 Pfg., Remouladen per Pfd. 00-00 Pfg., Mirabellen per Pfd. 00-00 Pfg., Tomaten per Pfd. 00-00 Pfg., Trauben per Pfd. 00-00 Pfg., Zwetschen per Pfd. 00-00 Pfg., Rosenkohl per Pfd. 30-00 Pfd., Rettig per Stück 5-10 Pfg., Rüben gelbe per Pfd. 8-00 Pfg., Rüben weiße per Pfd. 5-00 Pfg., Rüben rote per Pfd. 8-00 Pfg., Rotkraut per Pfd. 7-00 Pfg., Weißkraut per Pfd. 25-00 Pfg., Schwarzwurzel per Pfd. 30-00 Pfg., Spinat per Pfd. 25-00 Pfg., Spargel per Pfd. 00-00 Pfg., Sellerie per Stück 10-12 Pfg., Wirsing per Stück 0-00 Pfg., Zwiebeln per Pfd. 15-00 Pfg., Bohnen 100 Stück 00-00 Pfg., Pilsenerbier per Liter 0.00 Pfg.

Wegen des auf den nächsten Samstag fallenden Neujahrstages wird der Wochenmarkt den Tag vorher, am Freitag den 31. Dezember, abgehalten. Der Marktmeister.

Müllers
PALMITIN
Seifenpulver
ersetzt die Rasenbleiche.
Überall erhältlich.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Donnerstag, den 30. Dezember 1915.
Weiß trübe und neblig, nur stichweise leichte Nieder- schläge, etwas kälter.

Wegen Trauerfall bleibt mein Geschäft
von Dienstag den 28. Dezbr. nachmittags
bis einschliesslich Sonntag den 2. Januar
geschlossen.

A. Königsberger

7(299

Flathenbergstr. 2.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen
lieben Mann, unseren guten Vater und Bruder,

den Schmiedemeister

Wilhelm Meyer

nach längerem Leiden heute morgen in ein besseres
Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Karoline Meyer und Kinder.

Schadeck, den 28. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den
30. Dezember, mittags 3 Uhr statt. 4(301

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung

Verkauf von Feigwaren (Schnittmüden und Suppen-
teig) in beliebigen Mengen ab 2 Pfund zum Preise von 47
Pfg. für das Pfund auf

Zimmer 12 des Rathhauses
am Donnerstag, den 30. Dezember d. J.
nachmittags 2-6 Uhr.

Limburg, den 28. Dezember 1915.

3(301

Der Magistrat: Haerten.

Vorschuss-Verein zu Limburg.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter
Haftung.

Wegen Inventur-Aufnahme am 31. Dezember er. ist
unser Bureau an diesem Tage von

vormittags 10 Uhr ab

für das Publikum geschlossen.

6(301

Der Vorstand.

Brennholz-Versteigerung.

Am Montag, den 3. Januar 1916,
vormittags ab 10 Uhr,

werden aus Distrikt Schmidhäuser, Schutzbezirk
Camberg versteigert:

434 Nm. Eichen-Schälholz

28 „ Weichholz.

Gute Abfahrt nach dem Bismarckweg Camberg-Tenne.

Camberg, den 27. Dezember 1915.

Der Magistrat:

Vipberger.

2(301

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in
Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buch-
und Schreibmaterialien-Handlungen):

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

für das Jahr 1916. Redigiert von H. Wittgen. —
72 S. 4^o geh. — Preis 25 Pfg.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des
Königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf
das Jahr 1916. — Übersicht, von Dr. E. Spelmann
— Steinheimers Heinrich, eine Erzählung von W.
Wittgen. — Mutter, Skizze von Elise Sparwasser. —
Marie Sauer, eine nassauische Dichterin, von Dr. theol.
H. Schloffer. — Aus heiliger Zeit. — Kriegsgebichte
von Maria Sauer. — Eine deutsche Heldentat. —
Bermischtes. — Anzeigen.

5(204

Wiederverkäufer gesucht.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und
ohne Geschäft behufs Unter-
breitung an vorgemerzte Käufer.
Besuch durch uns kostenlos. Nur
Angebote v. Selbstgeheimtümern
an den Verlag der 1(301
Vermiet- & Verkaufs-Zentrale
Frankfurt a. M. Hanshaus.

Schöne 3-Zimmerwohnung

in der Au mit Balkon und
altem Zubehör sowie Garten-
anteil zu vermieten 5(301
Näheres Eschbörgerweg Nr. 3.

Schöne 5-Zimmerwoh-
nung zum 1. April d. J.
zu vermieten. 4(300

Wilhelm Garbach,
Wiesenstraße 13.

Metallbetten an Private
Katal. frei.
Holzrahmenmatr., Kinderbett.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Zuverlässige

4(299

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung
gesucht.

Gaswerk Limburg.

Die auswärtigen Bezieher

„Limburger Anzeiger“

bitten wir, die Bestellung für das erste Vierteljahr 1916
möglichst so fort aufzugeben, damit die Zustellung nicht unter-
brochen wird. Der ununterbrochene weitere Bezug des Lim-
burger Anzeiger wird unseren Freunden um so mehr am Herzen
liegen, als die nächste Zeit voraussichtlich wieder

wichtige Entscheidungen auf den Kriegsschauplätzen

bringen wird. Wie immer, wird der Limburger Anzeiger
bemüht sein,

rasch und zuverlässig

zu berichten; er wird, dem alten Grundsatz getreu, bloße
Sensationsmacherei von sich fernhalten. Die Sachlichkeit des
Limburger Anzeiger, seine gütliche Haltung seit Jahrzehnten,
sind durch die Treue unseres Leserkreises längst so deutlich
anerkannt, daß wir nicht zweifeln, auch den ferneren Weg mit
ihm gemeinsam wandern zu dürfen zu neuen Zielen.

Bestellungen auf den Limburger Anzeiger nehmen sämtliche
Postanstalten, die Briefträger und Träger unseres Blattes
entgegen.

Der Verlag des „Limburger Anzeiger“.



Anruf!

Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer Aus-
dehnung der Liebestätigkeit. Nicht nur während die Kämpfe toben,
sondern auch später, auf lange Zeit hin, müssen noch ungeheure
Aufwendungen gemacht werden, um die Schäden, die der Krieg
verursacht, zu heilen. Auch zur Pflege und Versorgung
der verwundeten und erkrankten Krieger bedarf das rote
Kreuz noch großer Mittel. Diejem Zweck vornehmlich
gilt unsere Sammlung. Jeder, der von einer Auslandsreise
Geld mitgebracht hat oder sonst in den Besitz solcher Gegen-
stände gekommen ist, stelle sie uns zur Verfügung. Zu großen
Mengen vereinigt, haben sie bedeutenden Wert. Wer umlauf-
fähige ausländische Geldstücke (auch Papiergeld) im Betrage von
wenigstens 25 Mark einsetzt, erhält als Ehrenpreis
die von dem bekannten Erbildhauer Professor Gaul ent-
worfenen Gedenkmünzen, die aus Eisen unter Verwendung
von Geschossmetall hergestellt ist. Vereine, Schulen, Stämm-
tische und jeder einzelne werden herzlich gebeten, sich der
Sammelstätigkeit zu widmen. Edelmetalle werden auch in un-
gemünzter Form dankend angenommen.

Central-Komitee

des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

Der Vorsitzende: von Pfuel.

Die gesammelten Gegenstände liefert man ein (entweder
persönlich oder durch Boten oder durch die Post) bei der Sam-
melstelle: Central-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung
VI, Sammel- und Werbewesen 2, Berlin W 35, Schöne-
berger Ufer 131. (Bei Gewährung des Ehrenpreises werden
umlauffähige Münzen zum durchschnittlichen Friedenskurs,
ungemünztes Edelmetall und nicht umlauffähige Gold- und
Silbermünzen zum Metallwert angerechnet.)

Gunerich.

Zum Austragen des „Limburger
Anzeiger“ wird zum 1. Januar 1916
eine geeignete Persönlichkeit gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle un-
seres Blattes.

Verzeichnis der Militär-Paket-Depots.

Pakete und Frachtpakete bis 50 kg sind zu senden:

für Angehörige der Truppenteile, die dem Verbande der nachstehenden Korps angehören	nach dem Militär-Paket-Depot
1. Armee-Korps, 1. Reserve-Korps, 1. Kavallerie-Division mit zugeordneten Formationen	Berlin (Anst. Vst.). (Esbst.)
2. Armee-Korps, 2. Reserve-Korps, 3. „ „ „	Königsberg Pr.
4. „ „ „	Stettin (Hst.).
5. Armee-Korps, 5. Reserve-Korps, 6. „ „ „	Brandenburg Havel (Esbst.)
7. „ „ „	Magdeburg (Hst.).
8. Armee-Korps, 8. Reserve-Korps, 9. „ „ „	Frankfurt.
10. „ „ „	Dresden (Hst.).
11. „ „ „	Düsseldorf (Derendon).
12. „ „ „ (Rgl. Stbst.)	Coblenz (Rheinb.).
13. „ „ „ (Rgl. Stbst.)	Hamburg (Hst.).
14. „ „ „	Hannover (Nord.).
15. „ „ „	Cassel (D.).
16. „ „ „	Dresden (Neustadt).
17. „ „ „	Stuttgart (Hst.).
18. „ „ „	Karlsruhe Baden (Hst.).
19. „ „ „	Strasbourg (Hst.).
20. „ „ „	Weg (Hst.).
21. „ „ „	Danzig (Leg. Tor).
22. „ „ „	Frankfurt/Main (Hst.).
23. „ „ „	(Darmstadt) (Hst.).
24. „ „ „	Leipzig (Dresden. Hst.).
25. „ „ „	Elbing.
26. „ „ „	Ramstein.
27. „ „ „	Berlin (Anst. Vst.).
28. „ „ „	Stettin (Hst.).
29. „ „ „	Magdeburg (Hst.).
30. „ „ „	Frankfurt.
31. „ „ „	Cassel (D.).
32. „ „ „	Dresden (Neustadt).
33. „ „ „	Stuttgart (Hst.).
34. „ „ „	Königsberg Pr. (Hst.).
35. „ „ „	Brandenburg Havel (Esbst.).
36. „ „ „	Düsseldorf (Derendon).
37. „ „ „	Dresden (Hst.).
38. „ „ „	Coblenz (Rheinb.).
39. „ „ „	Hamburg (Hst.).
40. „ „ „	Hannover (Nord.).
41. „ „ „	Cassel (D.).
42. „ „ „	Dresden (Neustadt).
43. „ „ „	Stuttgart (Hst.).
Rgl. Bayer. 1. Armee-Korps, Rgl. Bayer. 1. Reserve-Korps	München (Hst.).
Rgl. Bayer. 2. Armee-Korps, Rgl. Bayer. 2. Reserve-Korps	Würzburg (Hst.).
Rgl. Bayer. 3. Armee-Korps, Rgl. Bayer. 3. Reserve-Korps	Kürnberg (Hst.).
Rgl. Bayer. 4. Armee-Korps, Rgl. Bayer. 4. Reserve-Korps	München (Hst.).
Rgl. Bayer. 5. Armee-Korps, Rgl. Bayer. 5. Reserve-Korps	Kürnberg (Hst.).
Landwehr-Korps, Belgische Besatzungstruppen, Beamte des Generalgouvernements für Belgien und deutsche Post und Telegraphenbeamte in Belgien	Breslau (Hst.).
Sämtliche Kavallerie-Divisionen (außer der 1. Kavallerie-Division) und diesen zuge- ordnete Formationen	Hamburg (Hst.).
Eisenbahn-Formationen und Kolonnen (einschl. Eisenbahnbeamte und -arbeiter) für den westlichen Kriegsschauplatz für den östlichen Kriegsschauplatz	Leipzig (Dresden. Hst.).
Kraftfahr-, Luftschiffer-, Flieger- und Tele- graphen-Formationen (ausgenommen die bayerischen Formationen)	Coblenz (Rheinb.).
Bayerische Kraftfahr-, Luftschiffer-, Flieger- und Telegraphen-Formationen	Breslau (Hst.).
*) Der Zusatz in Klammern neben den Ortsnamen gilt nur für Eisenbahn-Frachtpakete und bezeichnet die zuständige Empfangs- station.	Berlin-Schöneberg (Esbst.).
**) Für das Große Hauptquartier werden durch das Militär-Paket- depot Coblenz nur Eisenbahn-Frachtpakete angenommen. Frachtpakete gehen über Postamt Trier 2.	München (Hst.).
*) Nur für die Großherzoglich Hessischen Truppenteile.	
**) Für die Königlich Württembergischen Truppenteile.	

Die Heeresverwaltung hat hiernach fast alle bisher bestehen-
den Einschränkungen im Paket- und Güterverkehr nach der Front
aufgehoben. Selbst die Gewichtsgrenze ist so hoch heraufgesetzt,
daß jedem Bedürfnis genügt sein muß. Es wird dafür ander-
seits erwartet werden können, daß diese Vergünstigung nicht
mißbraucht und eine Versendung schwerer Güter, die
nicht einem wirklich dringenden Bedürfnis zu dienen geeignet
sind, unterbleiben wird, wenn anders nicht wieder Einschrän-
kungen eintreten sollen. Auch die „dauernde Offenhaltung“
darf nicht zu einer unnötigen Belastung des Nachschubs an
die Front führen. Jedes Uebermaß in dieser Beziehung
verursacht nur Störungen und Verzögerungen, da die an die
Front führenden, meist nur beschränkt leistungsfähigen Eisen-
bahnen selbstverständlich in erster Linie den militärischen
Aufgaben zu dienen haben. Im übrigen muß er-
wartet werden, daß im Interesse der Volk-
ernährung im Inlande besonders die Ver-
sendung von Nahrungs- und Genussmitteln
in den gebotenen Grenzen bleibt.